

Unsere Projekte

Casa de la mujer , das Frauenzentrum in El Viejo

Im letzten Dezember starb nach langer Krankheit die Leiterin des Frauenzentrums, Eunice Villalobos. Mit ihrem jahrzehntelangen Engagement für die Belange der Frauen hat sie die Arbeit des Frauenzentrums entscheidend geprägt und die Aktivitäten und Angebote vorangetrieben.

Inzwischen hat die 39-jährige Erika Solis die Leitung und Koordination der Arbeit übernommen.

Vor sechs Jahren, als ihr Sohn in die Vorschule kam, begann sie sich im Frauenzentrum ehrenamtlich zu engagieren. Seitdem hat sie an vielen Aktivitäten mitgewirkt und Eunice Villalobos bereits in den Monaten ihrer Krankheit unterstützt.

Das Frauenzentrum bietet kostenlose **Rechtsberatung, psychologische Beratung und Betreuung, sowie gynäkologische Untersuchungen.** Vormittags findet für derzeit 25 Kinder eine **Vorschule** statt. Sie erhalten dort auch ein vom Bildungsministerium finanziertes Frühstück.

Für die Frauen gibt es verschiedenste **Bildungsangebote**, z.B. Nähkurse, Schreibmaschinenkurse

Mitarbeiterinnen berichten in öffentlichen Veranstaltungen über Frauenrechte und die Möglichkeiten sich gegen Gewalt zur Wehr zu setzen. Gewalt gegen Frauen ist in Nicaragua immer noch ein großes Problem, umso wichtiger die Arbeit des Frauenzentrums.

Der Nicaraguaverein hat seit vielen Jahren das Gehalt der Leiterin bezahlt, das wird der Verein weiterführen und das Gehalt für Erika Solis übernehmen



Unterstützung der Zuckerrohrarbeiter und ihren Familien

Langsam scheint Bewegung in die Auseinandersetzung um das Thema Agrochemie und chronische Niereninsuffizienz zu kommen. Durch die Auseinandersetzungen vor den Werkstoren des größten nicaraguanischen Betriebes, bei denen es erstmals einen Toten gab, gelangte das Thema in die Medien.

In El Salvador wurden die Untersuchungen, geleitet von einem cubanischen Experten, von staatlichen Stellen gefördert und endlich eine große Studie in Auftrag gegeben. Diese Ergebnisse stehen noch aus. Saroj Jayasinge, Mediziner an der Universität in Colombo, hat ebenso zum Thema geforscht und schlägt vor, die Krankheit in „chronische agrochemische Nephropathie“ umzubenennen, da er davon ausgeht, dass die Ursache durch Insektizide und andere Agrochemie wesentlich verursacht wird.

Die Deutsche Investitions- und Entwicklungsgesellschaft DEG beteiligt sich an der Finanzierung von Bewässerungssystemen einer der beiden großen Zuckerrohrkonzernen. Programme zur medizinischen Versorgung der Erkrankten und eine bessere Kontrolle des Chemikalieneinsatzes sind geplant.

Pantaleon der guatemalteckische Konzern in El Viejo hat mittlerweile auf die jahrelangen Kämpfe der Arbeiter reagiert und die **Arbeitszeiten verkürzt** und **Wassertanks** aufgestellt zur Vermeidung der Dehydrierung. Manuelle Ernte beträgt nur noch 30 %, der Großteil wird jetzt mit Erntemaschinen vollzogen. Ein erster Schritt, aber eben nur ein Anfang.

Die Unterstützung aus unserer Region hat einige Erfolge gebracht:

Für die erkrankten Arbeiter und ihre Familien werden mit Spendengeldern **Medikamente** finanziert und Fortbildungen über Ursachen und Folgen der Krankheit und über die richtige Ernährung durchgeführt.

Die Ernährungssituation der Familien konnten mit Spendengeldern von Heidelberg und verbessert werden. Inzwischen konnten 100 Familien durch den **Kauf von Hühnern** und die Weitergabe der Nachzucht profitieren. Derzeit organisieren sie mit den Spendengeldern den Kauf und die Verteilung von Ferkeln.

Auch wurde der Aufbau einer **Nähkooperative** mit Spenden unterstützt, die inzwischen auch vom Zuckerkonzern mit 200 00 Dollar ausgestattet wurde. Dort werden Schutzanzüge der Erntearbeiter angefertigt.

